

Wie kann biblische Wahrheit in der Schule gelebt werden? Eine Schülerin berichtet.

Lesezeit: 4 Minuten

MADITA KLEINE

WAHRHEIT IN DER SCHULE

Als ich meine Schulfreundinnen fragte, was ihnen zu dem Thema „Wahrheit in der Schule“ einfällt, sagten sie, ich solle die Seite einfach leer lassen. Weder von Lehrern noch von Schülern werde ernsthaft Wahrheit erwartet. Ich habe viel darüber nachgedacht und mich dann entschieden, die Seite doch nicht leer zu lassen.

Auch wenn es schwerfällt, für die Wahrheit einzustehen, sollten wir als Christen für die Wahrheit geradestehen.

Auch wenn man Ärger riskiert, wenn man Richtiges als richtig und Falsches als falsch bezeichnet, sollten wir als Christen den Mut dazu haben, uns zu positionieren.

Auch wenn man gemobbt wird, wenn man sich zu seinem christlichen Glauben bekennt, sollten wir uns von Gott die Kraft dazu geben lassen durchzuhalten.

Es gibt keinen Grund, nicht zu dem zu stehen, was man glaubt.

Du kannst zum Beispiel fürs Lebensrecht einstehen, du kannst von deiner Meinung über Partnerschaft erzählen oder einen Schulfreund mit auf eine christliche Freizeit nehmen.

Auch wenn es nicht immer schön ist, in der Schule zu sein, so

hilft das Wissen, dass es nur eine Lebensphase ist, durch die jeder mal durchmuss. Ich denke nicht, dass die Schulzeit bei unseren Eltern so schlimm war wie bei uns. Trotzdem gilt: „Es gibt nichts Neues unter der Sonne.“ Die Wahrheit, an die wir Christen glauben, hat uns schon immer von beliebigen Wahrheiten der Welt unterschieden. Der Gegensatz, den es heute gibt, ist, dass heutzutage nicht mehr zwei unterschiedliche Meinungen nebeneinander stengelassen werden können – zumindest, wenn es um den Glauben geht. Ein auf Argumenten basierendes selbstständiges Denken wird nicht mehr unterstützt. Es geht nur darum, bestehende Argumente zu akzeptieren und zu befürworten. Das hat mit Toleranz nicht wirklich etwas zu tun und macht uns Christen die Schulzeit umso schwerer.

Doch wenn wir einen Ort haben, an dem wir immer wieder auftanken können, ist es nichts Unmögliches, in die Schule zu gehen. Wir können uns zum Beispiel in der Gemeinde, in der Familie oder auf Freizeiten ermutigen. Am besten können wir in der Stillen Zeit morgens auftanken und auch im direkten Austausch mit Gott, indem wir beten und ihm von unseren

Schwierigkeiten und Problemen erzählen. Ihn um Kraft bitten und davon berichten, was wir alles erlebt haben. (Auch wenn er es schon weiß.) Vor allem können wir ihm danken. Je dankbarer wir sind, umso leichter kann man einen Schultag hinter sich bringen. Denn ein dankbarer Blick für die guten Dinge um einen herum hilft, die Zeit positiv wahrzunehmen. Man kann zum Beispiel für einen netten Kommentar, geteiltes Essen oder einen ausgeliehenen Stift dankbar sein. Das habe ich schon selbst ausprobiert. Es ist schwer, die ganze Zeit dankbar zu sein, obwohl andere einen ärgern. Wir dürfen aber niemals aufgeben und können immer wissen, dass es andere Christen gibt, die grade dasselbe Problem wie wir haben. Auch wenn wir keine Lust mehr haben, hat Gott doch einen Plan für uns. Er hat dich genau in die Zeit reingestellt, in der er dich haben wollte.

Also bist du in der Schule, weil Gott noch seinen Plan mit dir vollenden will.



Madita Kleine ist 16 Jahre alt, besucht die zehnte Klasse eines städtischen Gymnasiums in Solingen und gehört zur EFG Leverkusen-Opladen.